

2. Государственный архив Одесской области. – Ф. 6, оп. 1, д. 1401.

3. Плева, И. Р. Немецкие колонии на Волге во второй половине XVIII века [Текст] / И. Р. Плева. – М., 1998.

4. Полное собрание законов Российской империи [Текст]. – Собр. 1-е. – Т. 16. – № 11720, 11880.

5. Причерноморские немцы в жизни и деятельности г. Одессы и региона. 1803–2003 [Текст] / сост. В. Самодурова [и др.]; науч. ред. и авт. вступ. ст. А. Айсфельд, Н. Шевчук. – О., 2003. – С. 87–92.

6. Свод законов Российской империи [Текст]. – 1857. – Т. 11, ч. 1.

7. Шадт, А. Правовой статус немецких колонистов в России XVIII–XIX вв. (Состояние вопроса и постановка проблемы) [Текст] // Немцы России: социально-экономическое и духовное развитие (1871–1941)... – С. 15–29.

8. Gesetzgebung für die Kolonien der Ausländer im Reiche = Свод учреждений и уставов о колониях иностранцев в империи [Текст]. Aus dem XII. Bande des Gesetzbuches. – О, 1867.

Надійшла до редколегії 01.04.09

Ott Kurs

Universität Tartu

DEUTSCHE AUF DER KRIM I. 19. JAHRHUNDERT¹

The article studies the processed German Crimean colonies development in XIX-th century.

Розглянутий процес виникнення та розвитку німецьких поселень у Криму протягом XIX ст.

Einleitung. In dem sich von Innerasien bis zur Donau erstreckenden Steppenkorridor mit trockener, aber fruchtbarer Erdoberfläche nomadisierten in der weiter zurückliegenden Vergangenheit iranische und

¹Die Abhandlung gehört in den Rahmen des Forschungsthemas Nr. 6605 des Estnischen Forschungsfonds.

später türkische Viehzüchterstämme. Die westlich gelegenen Teile des Steppenkorridors gehörten zu den Ländern der Khanate Kasan, Astrachan und Sibirien. Nachdem Russland diese Khanate im 16. Jahrhundert erobert und dem Imperium angegliedert hatte, blieb an der nördlichen Küste des Schwarzen Meeres sowie in der Nähe des Asowschen Meeres und des Kuban-Flusses noch das Khanat Krim bestehen, dessen Kernbereich die Halbinsel Krim bildete. 1783 liquidierte Russland auch diesen Staat und erreichte auf diese Weise auf breiter Front das Schwarze Meer. Man fing an, die eroberten Gebiete «Neurussland» zu nennen. Es begann die Verdrängung der dortigen Wandervölker und die Ansiedlung ackerbauender Kolonisten überwiegend russischer und ukrainischer Herkunft an deren Stelle. Die zu kolonisierenden Gebiete umfassten auch die Halbinsel Krim, auf der die dort ansässigen Urvölker in mehreren Etappen weitgehend verdrängt wurden, die letzten von ihnen nach dem Krim-Krieg in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre. (Die damalige Verdrängung der ursprünglichen Bevölkerung verlief jedoch weit weniger dramatisch als die umfassenden Deportationen gesamt Nationalitätsgruppen von der Krim zur Sowjetzeit, bei denen in allen Dörfern *tabula rasa* gemacht wurde.) Die moslemischen Stämme, die gezwungen wurden, die Krim zu verlassen, bevorzugten das osmanische Imperium als neue Wohnstätten, in die in den Jahren 1783–1922 mindestens 1,8 Mio. Menschen übersiedelten [14]. So bildeten die Ureinwohner der Krim (Krimen bzw. Krimtataren, auf Russisch *krymskije tatory*, auch *krymsy*; Selbstbezeichnung *Qırımilar*) im Jahre 1917 nur noch 36,6 % der Land- und 11,3 % der Stadteinwohner [8, c. 28]. Da die Einwohner Russlands zur Neubesiedlung selbst nicht ausreichten, wurden Kolonisten aus dem Ausland angeworben. Die Idee, zur Kolonisierung der an Russland angegliederten Gebiete auch Deutsche heranzuziehen, stammt von der Zarin Katharina II., die deutscher Herkunft war und 1762–1763 Manifeste veröffentlicht, auf deren Grundlage man damit begann, in den agrarisch überbevölkerten Gebieten Deutschlands, des Elsass und in der Schweiz Bauern anzuwerben, denen vielfältige Vorteile versprochen wurden. Bei der Besiedlung der Krim mit deutschen Kolonisten ist besonders das Manifest des Zaren Alexander I. vom 20. Februar 1804 von Bedeutung. Vor der Darstellung des Schicksals der deutschen Besiedlung verweile ich kurz bei der Krim als der natürlichen und

kulturellen Übergangszone zwischen dem eurasischen Steppenkorridor und den Mittelmeerländern, indem ich auch auf die im Laufe der Zeit sich in der natürlichen Umwelt vollzogenen Veränderungen hinweise.

Über die geographische Lage und die natürlichen Bedingungen der Krim. Die Halbinsel Krim liegt am südlichen Rand Osteuropas, zwischen dem 44. und dem 66. nördlichen Breitengrad, also etwa auf derselben geographischen Breite wie Südfrankreich und Norditalien. Im Hinblick auf die geographische Lage müsste die Krim eigentlich zu den Mittelmeerländern gezählt werden. Dieser Gesichtspunkt ist auch bezüglich der Entfernungen gerechtfertigt, denn von der Krim bis nach Istanbul sind es nur 630 km, also weniger als bis nach Kiew, der Hauptstadt der Ukraine (660 km). Die Entfernung zur griechischen Hauptstadt Athen (1130 km) ist kürzer als die nach Moskau (1230 km), dem die Krim rund 300 Jahre lang unterworfen war. (Estland befindet sich etwa 1500–1600 Kilometer entfernt von der Krim.)

Die Krim mit ihrer Fläche von etwa 27 000 km² ist nur durch die schmale Landenge Perekop mit dem Festland verbunden. Was die Oberflächengestalt angeht, gliedert sich die Krim klar in zwei Teile – Flachland und Gebirge. Das Flachland umfasst über 60 % des Geländes von Krim und breitet sich im nördlichen und mittleren Teil der Halbinsel aus. Naturwissenschaftler haben auf dem Flachland acht und im Gebirge 39 charakteristische Landschaftseinheiten unterschieden [5], die aber anhand gewisser ähnlicher typischer Merkmale insgesamt in fünf Zonen eingeteilt werden können. Die beiden größeren von ihnen umfassen das Flachlandgebiet und die drei kleineren das Berggebiet [3, c. 115]. Von der Landenge Perekop aus nach Süden gesehen sind diese Landschaftszonen folgende.

Der nördliche und nordöstliche Teil Krims sind durch eine Halbwüstenebene mit Salzbodenmerkmalen und kontinentalem Klima bedeckt, von deren ursprünglicher Landschaft ziemlich wenig erhalten geblieben ist. Heutzutage werden 50–70 % davon als Acker- und 20–30 % als Weideland genutzt. Wegen Überweidung haben sich die Wüstengebiete sogar weiter ausgedehnt [Ibid, c. 116]. Das Aussehen der Landschaft wurde jedoch am meisten durch die großen Siedlungen mit qualmenden Schornsteinen und die diese miteinander verbindenden Eisenbahnlinien und Straßen geändert. Die Städte bzw.

Verwaltungszentren Armjansk, Krasnoperekopsk, Rozdolne², Pervomaiske, der Eisenbahnknotenpunkt Dshankoi und die Ortschaft Nyschnjogirski liegen auf der Halbinsel. Bei der mit großem Eifer betriebenen Umgestaltung der Natur wurden hier der bis zum östlichen Rand der Halbinsel Kertsch verlaufende Nordkrimkanal (402 km) sowie eine Reihe von abzweigenden Kanälen, die sich bis zum Vorgebirge erstrecken, ausgehoben. Das mit Hilfe des Kanals zur Krim geleitete Wasser des Flusses Dnepr begann aber – statt den erhofften Nutzen zu stiften – Salze aus dem Erdboden auf die Felder zu tragen und verminderte damit die Bodenfruchtbarkeit. So erbringen heutzutage nur 38 % des Wassers aus dem Nordkrimkanals landwirtschaftlichen Nutzen [3, c. 67]. Neben industriellen Abfällen hat auch die übermäßige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln den Erdboden verunreinigt [Ibid, c. 116].

Den Hauptteil des Festlands Krim bildet eine typische Steppe, wo im Mittelalter die Turkstämme nomadisierten, die zu Beginn der Neuzeit in der Regel Nogaier genannt wurden. Die Nogaier schlossen sich später den Krimtataren an. Heute befinden sich in diesem Steppengebiet überwiegend Felder, Gärten, Weinberge und Weideland. Die Oberflächengestalt ist hier abwechslungsreicher als in der Halbwüstenzone und gliedert sich in die bis zu 179 m hohe Halbinsel Tarhankut im Westen, die Mittelkrim und die Halbinsel Kertsch mit wellenförmiger Oberflächengestalt im Osten. Von dem durch trockene Täler durchzogenen Gebiet Tarhankut, wo die Sommer trocken und heiß und die Winter mild sind, bilden Getreidefelder die Hälfte und Weideländer ein Drittel, an der Küste befinden sich die größeren städtischen Zentren Eupatoria und Tschornomorske. In der mit wellenförmiger Oberflächengestalt, niederschlagsreichen Mittelkrim, wo die Winter härter sind, ist sogar 75 % der Fläche landwirtschaftlich erschlossen – dort liegen überwiegend Getreidefelder, Weinberge, Gärten und technische Kulturen. Die Siedlungen befinden sich in den Flusstälern. Hier liegen auch die Städte und Verwaltungszentren Saki, Krasnogwardiiske, Sowetske und Kirowske. Auf den Weideländern der an Bodenschätzen reichen Trockensteppe Kertsch wurden verschiedene Gruben und Industrieunternehmen errichtet;

² Im Beitrag werden die offiziellen, d. h. ukrainischsprachigen, keine russischsprachigen Ortsnamen verwendet.

35 % des Grund und Bodens ist landwirtschaftlich erschlossen worden [3, с. 119]. An der östlichen Küste befindet sich das Industrie- und Verkehrszentrum Kertsch, im nördlichen Teil der Halbinsel, an der Eisenbahnlinie und in der Nähe des Kanals das Rayonzentrum Lenine, das ehemalige Yedi Quyu («Sieben Brunnen»).

Das Waldsteppengebiet mit feuchterem und kälterem Klima und das Vorgebirge sind am meisten durch die Tätigkeit des Menschen beeinflusst worden. Hier lag einst das Kerngebiet der Krimtataren und später wurden hier die bevölkerungsreichsten Städte der Krim gegründet, nämlich Sewastopol und Simferopol. In der Vorgebirgszone befinden sich die ehemaligen und heutigen Verwaltungszentren Bachtschysaraj und Karasubazar (heute Bilogirsk), die historischen Zentren Altkrim und Albat (Kuibyschew). Zur Sowjetzeit wurden Sewastopol und Simferopol stark durch das Militär und die Militärindustrie verschmutzt.

Die südlich vom Vorgebirge gelegene Gebirgszone Krims ist das niederschlags- und waldreichste Gebiet der Halbinsel mit der niedrigsten Einwohnerzahl. Das Gebiet wird aber von vielen Tourismusrouten durchzogen. Am steilen Südhang wachsen zwischen 900 und 400 Meter Höhe meistens Kiefernwälder, die teilweise unter Schutz genommen worden sind.

Zwischen dem steilen Südhang und dem Schwarzen Meer liegt eine Zone mit submediterranen Klima [3, с. 51–52] und relativ kleiner Fläche (875 km²), aber mit äußerst verschiedenartiger Landschaft [6, S. 7]. Im Juli liegen die Temperaturen dort bei 23–24,5 °C, im Januar bei 2–4 °C; es gibt 230–260 frostfreie Tage im Jahr [3, с. 50]. Dieser Teil der Krim weist auch kulturelle Verbindungen zu den Mittelmeerländern auf, wobei die Beziehungen zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Völkern weiterentwickelt wurden – in der Antike von Griechen, im Mittelalter von Genuesern und Venezianern, in der Neuzeit von Türken. Heute gibt es in dieser Zone, die sich bis zu 400 m hoch erstreckt, viele Weinberge und von Parks umgebene Schlösser. Dies landschaftlich schönen Gebiete wurden teilweise unter Naturschutz gestellt. In diesem Gebiet gibt es viele historische Denkmäler aus der Antike und dem Mittelalter, die von den Kontakten mit den Mittelmeerländern zeugen. Nach der Angliederung der Krim an Russland wurden hier prächtige Schlösser gebaut. In der Nähe des ehemaligen griechischen Dorfes Nikita wurde von einem

Absolventen der Universitäten Turku, St. Petersburg und Jena – von Christian Steven (1781–1863) – der berühmte botanische Garten angelegt. Steven, der 1806 auf die Krim gekommen war, wohnte seit 1807 in Sudak [12, c. 299]. Mit diesem Ort ist auch der Name des berühmten Forschungsreisenden Peter Simon Pallas (1741–1811) verknüpft, der den Grundstein für die örtliche Weinindustrie legte und von 1804 bis 1809 auch die dortige Lehranstalt leitete [11, S. 298]. Die Südküste und andere Orte Krim wurden gründlich von dem Akademiker Peter von Köppen (1793–1864) aus St. Petersburg erforscht, der sich dort 1859 auf seinem Gutshof Karabach niederliess. Die Südküste ist heutzutage dicht besiedelt. Die zahlreichen Siedlungen, Tourismuseinrichtungen und Landstraßen verschmutzen die Natur stark. Die Region Theodosia wurde zur Sowjetzeit voll von Militärunternehmen mit Beschlag belegt; einige davon können nun auch besichtigt werden [ibid, c. 314]. Die grössten Städte und die heutigen Tourismuszentren sind Jalta im Westen und Theodosia im Osten, dazwischen liegen die kleineren Städte Aluschtsa und Sudak.

Entstehung und Entwicklung der deutschen Siedlungen. Nach Aufhebung des Khanats Krim im Jahre 1783 wurde an dessen Stelle 1784 die Oblast Tauria gegründet, die die Halbinseln Krim und Taman sowie die Gebiete nördlich von der Landenge Perekop umfasste. 1802 wurde die Oblast in das Gouvernément Tauria umgewandelt, das seit 1787 auf der Halbinsel aus den Landkreisen Simferopol, Theodosia, Eupatoria und Perekop bestand. 1837 wurde vom Landkreis Simferopol ein Teil abgetrennt, der dann weiterhin den Namen Jalta trug [4, c. 141].

Zwischen 1787 und 1788 erschienen auf der Krim die ersten deutschen Kolonisten, die sich aber bald zerstreuten oder umkamen. Die meisten deutschen Umsiedler kamen hier zwischen 1804 und 1809 und nach 1817 an. In den Jahren 1804–1805 entstand auf der südlichen Krim eine Reihe von deutschen Siedlungen bzw. Mutterkolonien. Diese waren Neusatz (heute Krasnogorske), Friedental (Kurortne) und Rosental (Aromatne) im Landkreis Simferopol sowie Sudak, Heilbrunn (Privetne), Herzenberg (Pionerske) und Zürichthal (Zolote Pole) im Landkreis Theodosia. Zwischen 1860 und 1870 kamen in den Steppengebieten, an Stelle der von Krimern verlassenen Dörfer neue deutsche Siedlungen hinzu. Darunter gab es sowohl die von den Mutterkolonien abgezweigten Tochterkolonien als

auch die von Auswanderern aus Russland und Deutschland gegründeten Siedlungen.

Die Umsiedler hatten sowohl Pflichten als auch Vorteile. Ein Umsiedler und Familienoberhaupt, der sich mit Landwirtschaft auskannte, musste anfangs über mindestens 300 Rubel verfügen. Dann erhielt jedes Familienmitglied 65 Dessjatine³ Land und wurde für zehn Jahre von der Steuerpflicht befreit [7, с. 148]. Die männlichen Umsiedler wurden für hundert Jahre von der Militärdienstpflicht befreit. Die Ansiedler erhielten das Recht, die Glaubensfreiheit, Selbstverwaltung und ihre angestammte Kultur beizubehalten. Sie hatten das Recht, Kirchen zu bauen, aber keine Klöster. Das persönliche Hab und Gut konnte nach eigenem Ermessen eingesetzt werden [13, S. 171]. Dank der hohen Alphabetisierungsrate, der Arbeits- und Ordnungsliebe der Deutschen sowie der Verwendung moderner Agrartechnik erlangten ihre Siedlungen wirtschaftlichen Wohlstand. Neben dem Getreide- und Kartoffelanbau entwickelten sich noch der Obst- und Gemüseanbau und der Weinbau. In mehreren Siedlungen, insbesondere in Sudak und Kronental, wurde Wein hergestellt. Deutsche hielten auch Zuchtrinder, Schweine und Geflügel, einige Haushalte sogar Kamele.

Die deutschen Siedlungen fielen durch ihren gepflegten Zustand auf [13, S. 72–75; 15, S. 1462]. Die Entwicklung von Ofentypen, die den örtlichen Verhältnissen angepasst sind, kann auch als ein Verdienst der Deutschen angesehen werden. In südlichen Breitengraden sind Öfen entweder primitiv oder es gibt überhaupt keine (Mittelmeerländer). Die Deutschen auf der Krim entwickelten aber sogar fünf Ofentypen [10]. Landschulen und dazugehörigen Bethäuser sorgten für die Bildung der Ansiedler, die in den Sprachen Deutsch und Russisch vermittelt wurde. Die Lehrer für die Landschulen wurden in der Zentralschule Neusatz (im Landkreis Simferopol) und auch anderswo ausgebildet. Bildung und Kultur verbreiteten sich auch durch die Glaubensgemeinden. Anfang des 20. Jahrhunderts hatten die Deutschen auf der Krim 168 evangelische, 22 katholische und 10 sektiererische Gemeinden. Was die Zeitungen anbetrifft, so erschien zwischen 1903 und 1914 *Die Friedensstimme* der Mennoniten und zwischen 1910 und 1914 *Der Landwirt* der Lutheraner.

³Eine Dessjatine (auf Russisch десятина) ist 1,925 ha.

Bevölkerung am Ende des 19. Jahrhunderts. 1897 wurde in Russland die erste Volkszählung durchgeführt. Im Gouvernement Tauria wohnten damals 1 447 790 Personen, von denen 1 025 310 Russisch (darunter 611 000 Kleinrussisch bzw. Ukrainisch), 196 854 Tatarisch, 78 305 Deutsch, 55 418 Jüdisch (Jiddisch), 41 260 Bulgarisch und 18 048 Personen Griechisch sprachen. Es wurden 1 069 556 Orthodoxen, 190 800 Muslime, 60 752 Anhänger des Judentums, 42 654 Lutheraner, 29 393 Katholiken (Deutsche und Polen), 13 724 russische *Starover* (Altgläubigen) und 6 166 Karaimer gezählt. Bis zum Jahr 1905 stieg die Einwohnerzahl des Gouvernements auf 1 602 700 Personen. Damals gab es vier Städte, die überwiegend von Einwanderern und ihren Nachfolgern besiedelt waren und über 20 000 Einwohner zählten: Sewastopol, Simferopol, Kertsch (etwa 33 000) und Theodosia (etwa 24 000).

1897 wohnten im krimischen Teil des Gouvernements Tauria 420 892 Personen. Infolge der 115 Jahre lang währenden russischen Kolonialpolitik war die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung der Halbinsel sehr bunt geworden und die zur Zeit der Goldenen Horde und des Khanats Krim (13. – 18. Jh.) entstandenen Krimer (Krimtataren) bildeten nur 37 % der Bevölkerung. Gleich nach dem Beginn der Annexion gegründeten Sewastopol und Simferopol umfassten zur Zeit der Volkszählung bereits 102 673 Einwohner bzw. beinahe ein Viertel der Bevölkerung. In den beiden Städten bildeten die Russen die größte Bevölkerungsgruppe, wobei in Sewastopol ihr Anteil an der Bevölkerung 63,5 % betrug. In Simferopol, das sich im Herzen des Landes befand, wohnte aber auch eine ziemlich hohe Anzahl von Krimer.

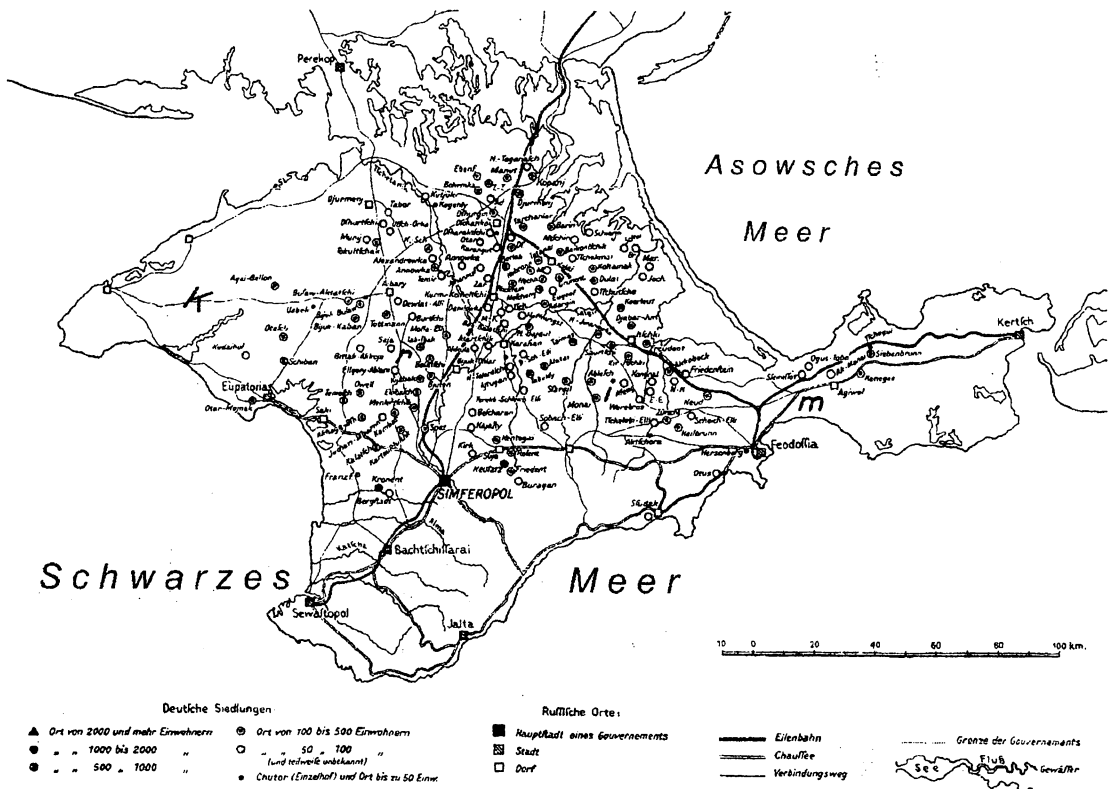
Über drei Viertel der Bevölkerung (318 219 Personen) wohnten in den Landkreisen, in denen der Anteil der ursprünglichen Bevölkerung 46 % betrug. Es handelte sich überwiegend um moslemische Krimer (Krimtataren), die 45,7 % der Bevölkerung ausmachten (145 475 Einwohner). Zu den letztgenannten zählte man auch die Karaimer, die der Minderheitsströmung des Judentums angehörten (8911 Einwohner). Die sich zum Judentum bekennenden Krimtschaken wurden damals und auch später als turksprachige Juden betrachtet. Von den anderen Volksgruppen waren der Anzahl nach die größten Russen (72 171 Einwohner bzw. 22,7 %), Ukrainer (46 787; 14,7 %) und Deutsche (28

784; 9,1 %), gefolgt von Griechen (7283; 2,3 %), Bulgaren (7099; 2,2 %), Armeniern (2290; 0,7 %), Esten (1714; 0,5 %), Weißrussen (1501; 0,47 %), Juden (1112; 0,35 %), Tschechen (967; 0,3 %) und Polen (821 Einwohner; 0,26 % der Bevölkerung). Da die südlichen und mittleren ländlichen Regionen der Halbinsel dicht von alteingesessenen Bewohnern besiedelt waren, gab es dort nur einzelne Siedlungen von Einwanderern, darunter von Deutschen. Im Landkreis Jalta bildeten die Alteingesessenen etwa drei Viertel, im Landkreis Simferopol über die Hälfte und im Landkreis Theodosia 45 % der Bevölkerung. Im Landkreis Theodosia stellten Deutsche 5 % der dort Ansässigen. Eine der dortigen deutschen Siedlungen entstand in Sudak, direkt an der der alten Festung Genua (Abbildung).

Die Nogaier, die früher in der Steppenkrim nomadisch gelebt hatten, waren zumeist verdrängt worden. Es war gerade ihr Grund und Boden, auf dem die Neuansiedler ansässig gemacht wurden. So bildeten Deutsche im nördlichsten Landkreis Perekop bereits über ein Viertel der Bevölkerung. Aus den 14 deutschen Siedlungen im Landkreis wurde die separate Gemeinde Eugenfeld gebildet, wo der gesamte Grund und Boden den Deutschen gehörte, wobei ihr Landbesitz von 6333 Dessjatine im Jahre 1860 bis auf 34 600 Dessjatine 1887 anstieg [9]. Im Landkreis Perekop waren auch Ukrainer und Russen zahlreich vertreten. Im Landkreis Eupatoria, der den westlichen Teil der Steppenkrim umfasste, bildeten Krimer etwa 40 % der Bevölkerung. Ihnen folgten der Anzahl nach Ukrainer, Deutsche und Russen. Krimdeutsche gehörten überwiegend zu den Landbesitzern, wobei ihr Landbesitz sich im 19. Jahrhundert wesentlich ausweitete. Sie spielten auf der Krim in dem wirtschaftlichen, sozialpolitischen und gesellschaftlichen Leben eine führende Rolle [Ibid, S. 20].

Auf der Krim gab es 31 950 Deutsche (5,8 % der Gesamtbevölkerung), 28 784 von denen auf dem Land, wo sie 9,1 % der Bevölkerung bildeten. Wie bereits erwähnt, war ihr Anteil in den Landkreisen Perekop und Eupatoria höher, jeweils 25,3 % (11 692 Einwohner) und 16,3 % (7 375 Einwohner) der ländlichen Bevölkerung (Tabelle).

Zusammenfassung. Am Ende des 20. Jahrhunderts lagen die Deutschen unter den Nationalitätsgruppen auf der Krim an vierter Stelle und bildeten 9,1 % der Bevölkerung der Landkreise und 7,2 % der Gesamtbevölkerung der Krim.



Die deutschen Siedlungen auf der Krim [13, Karte; neue Bearbeitung von R. Aunap]

Größere Nationalitätsgruppen auf der Krim 1897 [12, c. 98–99]

Verwaltungseinheit	Einwohnerzahl	Nationalgruppen aufgrund der Sprache:							
		Krimisch ¹		Russisch		Ukrainisch		Deutsch	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Landkreise	318219	145475	45,7	72171	22,7	46727	14,7	28784	9,1
Eupatoria	45298	8146	40,1	6392	14,1	12195	26,9	7375	16,3
Perekop	46114	11012	23,9	9188	19,9	10893	23,6	11692	25,3
Simferopol	66712	33782	50,6	17338	26,0	6444	9,7	4955	7,5
Theodosia	88432	39346	44,5	22519	25,5	11290	12,8	4536	5,1
Jalta	60105	42820	71,2	11174	18,6	1462	2,4	140	0,2
Kertsch-Jenikale	8193	325	3,7	4007	45,0	4297	48,2	16	0,2
Sevastopol	2645	72	2,7	1553	58,7	206	7,8	30	1,1
Größere Städte:	102673	11516	11,2	56440	55,0	10721	10,4	1613	1,6
Simferopol	49078	9699	19,8	22426	45,7	3399	6,9	706	1,4
Sewastopol	53595	1817	3,4	34014	63,5	7322	13,7	907	1,7
Gesamte Krim	420892	156991	37,3	185051	44,0	57448	13,6	30397	7,2

¹Krimtatarisch.

Am grössten war ihre Anzahl in den Steppengebieten, in den Landkreisen Perekop und Eupatoria, wo sie jeweils 25,3 % (11 692 Einwohner) und 16,3 % (7375 Einwohner) der dortigen ländlichen Bevölkerung bildeten. Deutsche Ansiedler hatten große Verdienste bei der Europäisierung der Landwirtschaft und der Kultur der Krim. Die Bauernhöfe der Deutschen befanden sich in blühenden Verhältnissen und dienten für die anderen eingewanderten Nationalitätsgruppen, darunter für die Esten, als Vorbild. In den Familien und Schulen sprach man Deutsch.

Библиографические ссылки

1. *Абкадыров, Р. Р.* Геотопонимическое районирование Крыма [Текст] / Р. Р. Абкадыров // Этнография Крыма XIX–XX вв. и современные этнокультурные процессы: материалы и исследования. – Симф., 2002. – С. 148–153.
2. Административно-территориальные преобразования в Крыму: 1783–1998 гг. [Текст]: справочник. – Симф., 1999.
3. *Багрова, Л. А.* География Крыма [Текст] / Л. А. Багрова, В. А. Боков, Н. В. Багров. – К., 2001.
4. *Дюличев, В. П.* Рассказы по истории Крыма [Текст] / В. П. Дюличев. – Симф., 2002.
5. *Ена, В. Г.* Физико-географическое районирование Крымского полуострова [Текст] / В. Г. Ена // Вестн. Моск. ун-та. Сер. географическая. – М., 1960. – С. 33–4.
6. *Ена, В. Г.* Научно-прикладные основы создания природного национального парка «Таврида» и Большой Эколого-этнографической тропы в Крыму [Текст] / В. Г. Ена, Ал. В. Ена, Ан. В. Ена, С. А. Ефимов, А. С. Слепокуров. – Симф., 2000.
7. Когонашвили, К. Краткий словарь истории Крыма [Текст] / К. Когонашвили. – Симф., 1995.
8. Крым многонациональный [Текст] // Вопросы/Ответы. – Симф., 1988. – Вып. 1.
9. *Лаптев, Ю.* Переселение немцев в Крым и основание колонии [Текст] / Ю. Лаптев // Немцы в Крыму. Очерки истории и культуры. – С. 11–21.
10. *Лаптев, Ю.* Традиционная бытовая культура немцев в Крыму (XIX – 20-е гг. XX вв.) [Текст] / Ю. Лаптев // Там же. – С. 22–37.
11. *Русанов, И. В.* Энциклопедия. Крым для всех [Текст] / И. В. Русанов. – Симф., 2003.

12. *Шибяев, В. И.* Этнический состав населения Европейской части Союза ССР [Текст] / В. И. Шибяев. – Л., 1930.

13. *Hummel, Th.* 100 Jahre Erbhofrecht der deutschen Kolonisten in Rußland [Текст] / Theodor Hummel. – Berlin, 1936.

14. *Karahan, Ö.* Toprak adını geri istiyor [Текст] / Özgür Karahan // Bahçesaray. Kirim Türkleri Kültür ve Yardımlaşma Derneği İstanbul ³ubesi Bülteni. Eylül-Ekim. Sayı 35. 28. 11. 2005. – <<http://www.kirimdernegi.org/istanbul/bahcesaray/bulten.asp?sayi=35&yazi=2>>.

15. *Kurs, O.* Sakslased Venemaal. Abstract: The Russian Germans [Текст] / Ott Kurs. – Akadeemia (Tartu). – 1993. – S. 1452–1483, 1521–1522.

Надійшла до редколегії 01.04.09

Н. В. Венгер

Дніпропетровський національний університет ім. Олеся Гончара

МЕНОНІТСЬКЕ ПІДПРИЄМНИЦТВО В МІЛЛЕРОВО (Область Війська Донського) (1903–1920)

Прослежена история формирования и деятельности предпринимательских меннонитских династий пос. Миллерово (Область Войска Донского). Особенности схемы взаимодействия между семьями представлены как образец «клановой модели», традиционной также и для городских конгрегаций названной этнической группы в Новороссии.

The article presents the process of forming and activity of Mennonite entrepreneur dynasties in Millerovo (Don Region). The way of cooperation between business families are being considered as a «clan model» that is also traditional for other city congregations in New Russia.

Постановка проблеми та мета дослідження. Іманентні риси менонітського підприємництва найбільш яскраво простежуються на прикладі діяльності міських династій [5; 17]. Перші виробництва, що належали представникам цієї етнічної групи, сформувались на території міст ще на початковому етапі колонізації. На межі ХІХ–ХХ ст. лише близько 1 % менонітів проживало в містах [4, с. 113].